

„Mein Gemüth ist Ihnen nie näher, als wenn ich weit von Ihnen bin“

## Neue Zugänge zu Johann Peter Hebels Briefwerk

Internationale Tagung am 17./18. September 2026 in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Organisatoren: Alexander Knopf, Jakob Brüssermann, Andreas Beck

„[Wir] besitzen ... keine wissenschaftliche Arbeit über die Briefe“, resümiert 1990 ein Beitrag in einem Hebel gewidmeten Sammelband (Reber-Liebrich, 73). Elf Jahre später konstatiert ein Aufsatz, dass sich an dieser Situation nichts Entscheidendes geändert habe, und schickt sich an, „Prolegomena“ zu einer solchen Arbeit zu liefern (Gillet 2001, 82). Dennoch wird man auch heute sagen müssen: die wissenschaftliche Aufarbeitung von Hebels Briefwerk stellt ein Desiderat dar – vielleicht das dringendste der Hebel-Forschung.

Dieses Versäumnis ist wohl nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass es nach wie vor an einer Edition der Briefe fehlt, die wissenschaftlichen Standards genügen würde. Ungeachtet der Verdienste von Zentners Ausgabe (2. Aufl., 1957), der noch auf Quellen zugreifen konnte, die heute als verloren gelten müssen, sind Edition, Kommentar, Datierung und Zuweisung der Adressaten mit gravierenden Mängeln behaftet. Eine neue Edition hätte auch die knapp 80 Briefe – mehr als 10 Prozent des Gesamtbestandes – zu berücksichtigen, die bei Zentner nicht aufgeführt sind. Dies stellt keinesfalls einen rein quantitativen Mangel dar. Deutlich wird das etwa daran, dass Hebel in Freiburg Korrespondenzpartner besaß (z. B. Karl von Rotteck, Johann Leonhard Hug, Franz Peter Nick), die in den einschlägigen Hebelbiografien nicht auftauchen. Neben dem Karlsruher und dem Straßburger gab es einen Freiburger Kreis (Aurnhammer/Klein 2002), zu dem Hebel vielfältige und noch aufzuhellende Beziehungen unterhielt.

Die Rezeption der Briefe ist die längste Zeit von dem einseitigen Bild des „gutmütig verschmitzten Kräuterpfarrers“ (Kully 1996, 147) bestimmt worden, das die frühe, oft aus dem erweiterten Freundes- und Schülerkreis Hebels hervorgegangene Literatur zu seinem Werk und seiner Person etabliert hatte. Man las die Briefe als Ausdruck derselben Güte, Einfalt, Unverstelltheit und Naivität, die man mit ihrem Autor verband (Schleucher 1985, 123ff.; Schmid 1969, 51; Zentner 1957, XII; Giehne 1858, 1). Erst einige neuere Forschungsbeiträge verweisen darauf, dass der rhetorisch und homiletisch beschlagene Hebel es eher darauf anlegt, sich hinter seinen brieflichen Äußerungen zu verbergen (Pietzcker 1996, 111; Steiger 1994, 247). Es setzt sich allmählich die Einsicht durch, dass Hebels Briefe im Hinblick auf Stil, Komposition und Thematiken vielfältiger und komplexer sind als bisher angenommen.

Die sich abzeichnende Neubewertung des Hebelschen Briefwerks spiegelt eine Tendenz wider, die die Briefforschung insgesamt kennzeichnet: Hat man Briefe in der

Vergangenheit vorrangig als Quellen oder Zeugnisse angesehen, die uns Aufschluss über bestimmte Personen oder Sachverhalte geben, setzte sich insbesondere seit den bahnbrechenden Studien von Karl Heinz Bohrer (1989) und Albrecht Koschorke (1999) zunehmend die Einsicht durch, dass es sich bei Briefen um eine Textsorte eigenen Rechts handelt. Als solcher ist dem Brief nicht nur ein „produktives ästhetisches Potential“ (Matthews-Schlinzig et al. 2020, 6) zuzusprechen; er gehorcht auch eigenen Gesetzmäßigkeiten, die die Rede von einer epistolaren Poetik gerechtfertigt erscheinen lassen. Ob sich im Falle Hebels eine solche Poetik herausarbeiten lässt, bedarf freilich der Klärung.

Diese Art der Beschäftigung mit Hebels Briefen eröffnet dann auch Perspektiven, die über den engeren Horizont der Hebel-Forschung hinausreichen. Zeitlich ist das Briefwerk am Übergang zwischen der Briefkultur der Goethe-Zeit, die gemeinhin als epistolare ‚Blüte-Zeit‘ gilt (Matthews-Schlinzig et al. 2020, 9), und der Briefkultur des Vormärz (Füllner 2001) bzw. des Biedermeier anzusiedeln. Inwiefern es diesen Kulturen angehört, wäre zu untersuchen. Gesagt werden kann etwa, dass Hebel sich der Forderung nach Authentizität verweigert, die vor allem die Romantiker zum kategorischen Imperativ erhoben haben (Knopf 2025; Knopf 2021). Anstelle intimer Kommunikation findet sich bei ihm eine nur in seltensten Fällen aufgegebene Distanzwahrung.

Zweihundert Jahre nach Hebels Tod am 22. September 1826 scheint es uns daher geboten, seinem Briefwerk nicht nur die längst überfällige Würdigung widerfahren zu lassen, sondern auch die vielfältigen Möglichkeiten zu erschließen, die dieses Werk der Forschung eröffnet. Zu diesem Zweck organisieren wir eine Tagung, für die wir bis zum **30. September 2025** um Einsendung von **Beitragsvorschlägen (max. 250 Wörter)** bitten. Folgende Zugänge bieten sich an:

- 1) Kulturgeschichtlicher Ansatz: Hebels Stellung in der Briefkultur des 19. Jahrhunderts
- 2) Kommunikationstheoretischer Ansatz: rhetorische Strategien, Rollenspiele/Maskerade, Aleatorik, Individualisierung der Kommunikation (Stil, Code, Kontext)
- 3) Werkpolitischer Ansatz: Briefe als Mittel der Steuerung des eigenen literarischen Wirkens (Produktion, Distribution, Rezeption)
- 4) Werkgeschichtlicher Ansatz: Briefe als Zugang zum dichterischen, theologischen und pädagogischen Werk (Genese, Deutung, Praktiken)
- 5) Biografischer Ansatz: Briefe als Zugang zu Hebels Person, Biografie und den Konstellationen, an denen er teilhatte
- 6) Exemplarische Untersuchungen einzelner Briefe (philologisch, hermeneutisch, historisch, Aspekte der Materialität)
- 7) Inszenierung von Brieflichkeit in Hebels erzählenden Texten, vor allem den Kalendergeschichten.

Von zahlreichen Autographen Hebels stellt die BLB Digitalisate auf ihrer Webseite zur Verfügung ([BLB Karlsruhe / Hebel, Johann Peter](#)). Überdies ist geplant, ausgewählte Exponate aus den Beständen der BLB und des Heidelberger Hebel-Archivs für den Zeitraum der Tagung in einigen Vitrinen auszustellen. Für die Vortragenden ergibt sich damit die Möglichkeit, besprochenes Material auch sichtbar werden lassen. Bitte informieren Sie uns vorab über entsprechende Wünsche.

Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist vorgesehen. Wir streben außerdem eine Erstattung der Reise- und Unterbringungskosten an, können zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber noch keine verbindlichen Finanzierungszusagen machen.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Mit herzlichen Grüßen,

Alexander Knopf, Jakob Brüssermann, Andreas Beck

#### **Bibliografie:**

**Altwegg, Wilhelm:** *Johann Peter Hebel*, Leipzig 1935.

**Aurnhammer, Achim/C. J. Andreas Klein:** Johann Georg Jacobi in Freiburg und sein oberrheinischer Dichterkreis 1784–1814. Katalog zur Ausstellung im Goethe-Museum Düsseldorf in Zusammenarbeit mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Goethe-Gesellschaft Freiburg i. Br. 4. März bis 15. April 2001, Freiburg i. Br. 2002.

**Baasner, Rainer** (Hg.) *Briefkultur im 19. Jahrhundert*, Tübingen 1999.

**Bangert, Michael:** *Ästhetik, Lyrik und Prosa. Dimensionen der Dichterfreundschaft zwischen Johann Peter Hebel und Ignaz Heinrich von Wessenberg*, Steinen 2013.

**Becker, Friedrich** (Hg.): *Johann Peter Hebel. Festgabe zu seinem hundertsten Geburtstag*, Basel 1860.

**Behagel, Otto** (Hg.): *Briefe von Johann Peter Hebel*, Karlsruhe 1883.

**Bernauer, Markus et al.** (Hg.): *Soziales Medium Brief. Sharen, Liken, Retweeten im 18. und 19. Jahrhundert - neue Perspektiven auf die Briefkultur*, Darmstadt 2023.

**Bohnenkamp, Anne/Waltraud Wiethölter** (Hg.): *Der Brief - Ereignis & Objekt*. Katalog der Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum, Frankfurt/M., Basel 2008.

**Bohrer, Karl Heinz:** *Der romantische Brief. Die Entstehung ästhetischer Subjektivität*. Frankfurt/M. 1989.

**Braunbehrens, Adrian:** „Ein bislang ungedruckter Brief Johann Peter Hebels“. In: *Text. Kritische Beiträge* 4 (1998), 61–71.

— : „Johann Peter Hebel, Gustave Fecht und anderes noch“. In: *Das Markgräflerland* 1983, H. 2, 128–131.

**Coelln, Hermann von:** „Hebel-Manuskripte in der Badischen Landesbibliothek“. In: *Johann Peter Hebel. Eine Wiederbegegnung zum 225. Geburtstag*, hg. von der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe 1985, 186–195.

**Ecker, Alexander** (Hg.): *Aus Hebels Briefwechsel. Zur Erinnerung an den 10. Mai 1860*, Freiburg 1860.

**Ermert, Karl:** *Briefsorten. Untersuchungen zu Theorie und Empirie der Textklassifikation*, Tübingen 1979.

**Fischer, Werner:** „Der farbige Hebel. Eigenart, Funktion und Verwendung der Farbbezeichnungen in Erzählungen und Briefen Johann Peter Hebels“. In: *Alemannisches Jahrbuch* 1999/2000, 257–286.

**Füllner, Bernd** (Hg.): *Briefkultur im Vormärz*, Bielefeld 2001.

**Fürholzer, Katharina/Yulia Mevissen** (Hg.): *Briefkultur und Affektästhetik*, Heidelberg 2017.

**Giehne, Friedrich:** „Studien über Hebel“. In: *DVjs* 83 (1858), 1–54.

**Gillett, Robert:** „Hebel der Briefschreiber. Prolegomena“. In: *Johann Peter Hebel. Ed. Text + Kritik* (2001), 82–95.

**Haaß, Günther:** „Die ‚Theaterbriefe‘ des Johann Peter Hebel“. In: *Johann Peter Hebel. Eine Wiederbegegnung zum 225. Geburtstag*, hg. von der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe 1985, 47–61.

**Hebel, Johann Peter:** *Briefe*, 2 Bde., hg. von Wilhelm Zentner, Karlsruhe 1957.

**Knopf, Alexander:** „Intime Kommunikation. Romantische Liebe als soziale Praxis in Bettina von Arnims ‚Clemens Brentanos Frühlingskranz‘ und ‚Die Gänderode‘“. In: *Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts* 2025 [erscheint 2025, Vorabpublikation: [Beitrag Knopf](#)]

— : „Am Rande des Gesprächs. Untersuchungen zur epistolaren Kommunikation im Schlegel-Kreis (Friedrich Schlegel, Caroline Schlegel, Friedrich von Hardenberg/Novalis, Dorothea Veit)“. In: *literatur für leser:innen* 21/2, 125–139

**Koschorke, Albrecht:** *Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts*. München 1999.

**Kully, Rolf Max:** „Johann Peter Hebel als Theoretiker“. In: Carl Pietzcker, Günter Schnitzler (Hg.): *Johann Peter Hebel. Unvergängliches aus dem Wiesental*, Freiburg 1996, 143–193.

— : *Johann Peter Hebel*, Stuttgart 1969.

**Matthews-Schlinzig, Marie Isabel/Jörg Schuster/Gesa Steinbrink/Jochen Strobel** (Hg.): *Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Band 1: Interdisziplinarität - Systematische Perspektiven – Briefgenres*, Berlin/Boston 2020.

**Nickisch, Reinhard M. G.:** *Brief*, Stuttgart 1991.

**Nüßlin, Friedrich August** (Hg.): *Briefe von Johann Peter Hebel an einen Freund*, Mannheim 1860.

**Obser, Karl** (Hg.): *Briefe von Johann Peter Hebel. Eine Nachlese*, Karlsruhe 1926.

**Pietzcker, Carl:** „Der Rheinländische Hausfreund spricht mit seinen Landsleuten und Lesern“. *Gesellige Vernunft – eine literarische Inszenierung*. In: Ders., Günter Schnitzler (Hg.): *Johann Peter Hebel. Unvergängliches aus dem Wiesental*, Freiburg 1996, 103–141.

**Preece, Julian:** „On absence in writing. Hebel’s bachelor letters to Gustave Fecht“. In: *Oxford German Studies. Remembering Johann Peter Hebel* (2011), 115–123.

**Reber-Liebrich, Liselotte:** „Hebel als Briefeschreiber“. In: *Johann Peter Hebel. Wesen, Werk, Wirkung*, hg. von der Basler Hebelstiftung, Basel 1990, 67–81.

**Ritzel, Wolfgang:** *Johann Peter Hebel. Briefschreiber, Proteuser, Naturforscher, Poet, Hausfreund, Mann der Kirche*, Waldkirch 1991.

**Schestag, Thomas:** *para-. Titus Lucretius Carus, Johann Peter Hebel, Francis Ponge – zur literarischen Hermeneutik*, München 1991.

**Schiffermüller, Isolde/Chiara Conterno:** *Briefkultur. Transformationen epistolaren Schreibens in der deutschen Literatur*, Würzburg 2015.

**Schleucher, Kurt:** *Kannitverstan und das Welttheater. Umgang mit Hebel*, Darmstadt 1985.

**Schmid, Karl:** *Mitmenschlichkeit des Dichter. Gedanken über Johann Peter Hebel*, Olten 1969.

**Schuster, Jörg/Jochen Strobel** (Hg.): *Briefkultur. Texte und Interpretationen – von Martin Luther bis Thomas Bernhard*. Berlin, Boston 2013.

**Stauf, Renate/Jörg Paulus** (Hg.): *SchreibLust. Der Liebesbrief im 18. und 19. Jahrhundert*. Berlin, Boston 2013.

**Steiger, Johann Anselm:** *Bibel-Sprache, Welt und jüngster Tag bei Johann Peter Hebel*, Göttingen 1994.

**Vellusig, Robert:** *Schriftliche Gespräche. Briefkultur im 18. Jahrhundert.* Wien, Köln 2000.

**Weiß, Thomas:** *Theuerste Freundin. Frauen um Johann Peter Hebel,* Stuttgart 2023.

**Zentner, Wilhelm:** *Johann Peter Hebel,* Karlsruhe 1965.

— : „Einleitung“. In: *Johann Peter Hebel: Briefe, 2 Bde.,* hg. von W. Z., Karlsruhe 1957.